

NEWS
AUS ALLER WELTEiffelturm und Museen
wegen Protesten dicht

Paris – Wegen der erwarteten Gewalt bei den «Gelbwesten»-Protesten wird morgen das Pariser Wahrzeichen geschlossen sein. Der Betreiber des Eiffelturms kündigte gestern an, den Turm am Samstag für sämtliche Besucher zu sperren. Auch zahlreiche Museen schlossen sich der Schutzmassnahme an. Darunter der Louvre und das Musée d'Orsay.

Ukraine kündigt
Vertrag mit Russland

Kiew – Das ukrainische Parlament hat mit deutlicher Mehrheit das Auslaufen des Freundschaftsvertrags mit dem Nachbarn Russland bestätigt. 277 Abgeordnete stimmten gestern gegen eine Verlängerung. Nur 20 waren dafür.

Slowakischer Mogul
steckt hinter Mord

Bratislava – Die slowakische Kriminalpolizei hat den ehemaligen Wirtschaftsminister und Medienmogul Pavol Rusko beschuldigt, einen geplanten Mord in Auftrag gegeben zu haben. Die Ermittler halten es für erwiesen, dass er 1997 bei einer lokalen Mafiagruppe die Ermordung seiner damaligen Geschäftspartnerin Sylvia Volz bestellte.

Angela
Merkel und
Theresa May
verbindet mehr,
als ihnen
lieb ist



Ein Dienst an den Menschen: Kanzlerin Angela Merckels christliche Überzeugungen zeigten sich vor allem in der Flüchtlingskrise.

Der christliche Glaube als Handlungsrahmen: Regierungschefin Theresa May verteidigt den Brexit-Entwurf souverän im britischen Unterhaus.

Fabienne Kinzelmann

Gut 1000 Kilometer Luftlinie liegen zwischen dem Bundeskanzleramt in Berlin und der Downing Street 10 in London. Den Regierungschefinnen in beiden Gebäuden stehen nach viel Kritik durch die Öffentlichkeit Schicksalstage bevor: Angela Merkel gibt beim Parteitag in Hamburg heute den CDU-Vorsitz ab, Theresa Mays Zukunft entscheidet sich mit der Brexit-Abstimmung am nächsten Dienstag. **Die eine will raus aus der EU, die andere die Währungs- und Werteunion um jeden Preis zusammenhalten.** Was sie eint: Ihr Amt mit Würde zu führen und Verantwortung fürs eigene Land zu übernehmen. Gegen alle Widerstände, gegen sinkende Beliebtheit. Das kommt möglicherweise durch ihre Erziehung. **Der christliche Hintergrund spiegelt sich in der Politik und der Haltung der beiden Regierungschefinnen.**

Als Angela Merkel Anfang November verkündete, nicht erneut für den CDU-Parteivorsitz und das Kanzleramt zu kandidieren, zeugte ihre Abschiedsre-

Schicksalstage für die Pfarrererstöchter

de von Grösse. «Ich habe mir immer gewünscht und vorgenommen, meine staatspolitischen und parteipolitischen Ämter in Würde zu tragen und sie eines Tages auch in Würde zu verlassen», sagte die Kanzlerin. Der Begriff der Würde ist im Christentum zentral: einerseits als universelle Menschenwürde, andererseits auf politische Ämter bezogen, an deren Träger besonders hohe Erwartungen punkto Verhalten gestellt werden. **Angela Merkel hat ihre Kanzlerschaft für Deutschland ähnlich verstanden wie ein Pfarrer sein Amt für die Gemeinde: als Dienst an den Menschen.**

Als Dienst am Land erfüllt auch Theresa May die Sisyphusaufgabe, die ihr als britischen Regierungschefin seit 2016 zuteil wird: **Obwohl sie selbst eher proeuropäisch ist, muss sie den Ausstieg mit der Staatengemeinschaft verhandeln.** In den Beliebtheitsumfragen sinken ihre Werte kontinuierlich. Und ihr läuft die Zeit davon – spätestens am 29. März 2019 treten die Briten aus der EU aus, ob mit Deal oder ohne.

Wer das Brexit-Gezänk von aussen beobachtet, fragt sich unweigerlich, warum May nicht längst hingeworfen hat. Genug Grund hätte sie gehabt. Doch im

Gegensatz zu den seit Sommer zurückgetretenen Regierungsmitgliedern – neben Ex-Aussenminister Boris Johnson unter anderen zwei Brexit-Minister in Folge sowie der Nordirland-Staatssekretär und die Arbeitsministerin – hat sie nicht nur nur Rückgrat, sondern auch Leitlinien, die ihr Handeln bestimmen. Sie handelt nicht wie Margaret Thatcher als radikale, oft skrupellose Reformerin, sondern **ähnlich wie Angela Merkel bei der Flüchtlingskrise aus klaren ethischen Grundüberzeugungen.**

Auch die stoische Bereitschaft, Verantwortung zu über-

nehmen und sich nicht in persönliche Kämpfe verwickeln zu lassen, ist etwas, was Theresa May als britische Regierungschefin auszeichnet – und sie mit ihrer deutschen Amtskollegin verbindet. Ihr Vater war ein Geistlicher der anglikanischen Kirche in England. Angela Merkel ist evangelische Pfarrerstochter.

«Durch meinen Glauben habe ich gelernt, dass es richtig sein kann, anders zu denken und anders zu entscheiden, als es andere Menschen tun», schrieb Angela Merkel vor einigen Jahren in einem Artikel. Ihr christlicher Glaube sei der

«Rahmen» für ihr «Denken und Vorgehen», sagte Theresa May einst über ihre Religiosität. **Beide Politikerinnen hatten ihren Glauben lange für eine Privatsache gehalten, bekennen sich jedoch zunehmend dazu.** Über Pegida sagte Angela Merkel in ihrer Silvesteransprache 2014: «Folgen Sie denen nicht, es ist Kälte, ja sogar Hass in deren Herzen.» Vielleicht ist das die Erfolgsformel der beiden Regierungschefinnen. Ausgerechnet in dieser für beide schicksalhaften Woche kürte sie das US-Magazin «Forbes» erneut zu den beiden mächtigsten Frauen der Welt.

Altbundeskanzler Gerhard Schröder wagt bei World Minds Prognose

«Merz wird Merckels Nachfolger»

Die Lacher hat Gerhard Schröder (74) schon zu Beginn auf seiner Seite. Der SPD-Politiker sei «einer der besten Kanzler, die Deutschland je hatte» gewesen, stellt ihn Autor und Unternehmer Rolf Döbelli (52) am Donnerstagabend in Zürich vor. «Sagt das bitte meiner Partei», antwortet der deutsche Altkanzler nur trocken.

Er spielt auf die Arbeitsmarktreform «Agenda 2010» an, die Deutschland wirtschaftlich vorangebracht hat. Schröder kostete sie aber nicht nur die Beliebtheit, sondern auch die Kanzlerschaft. Bis heute hadern die Genossen mit ihm.



Ringier-CEO Marc Walder (r.) interviewte den ehemaligen deutschen Bundeskanzler Gerhard Schröder gestern Abend im Kaufleuten Zürich.

Im Interview mit Ringier-CEO Marc Walder (53) auf der Bühne des Kaufleuten am Pelikanplatz **kritisiert Schröder seine Partei dafür, nicht zu wirtschaftlich sinnvollen Entscheidungen wie der ungeliebten Agenda zu stehen.** «Das hat die SPD ökonomische Kompetenz gekostet», resümiert er über die Volkspartei, die in Umfragen nur noch auf magere 15 Prozent kommt.

In der CDU beobachte er das Gegenteil: Dort gebe es eine Sehnsucht, zum «ökonomischen Kern» zurückzukehren. Darum sei auch klar, wer heute auf dem CDU-Parteitag das

Rennen um Merckels Nachfolge mache: «Ich glaube, Merz gewinnt.» Zum einen, weil Wolfgang Schäuble (76) sich als Übervater für ihn ausspricht. **Zum anderen aber auch, weil Merz den Wunsch vieler CDU-Mitglieder repräsentiere, wieder den Markenkern zurückzugewinnen.**

Für die Grosse Koalition (GroKo) könnte die Merz-Wahl entscheidende Auswirkungen haben: «Wenn der Vorsitzende ein neues Profil für seine Partei gewinnen will und das zulasten des Juniorpartners geht, könnte die SPD die GroKo aufkünden.»

Auch über Angela Merkel spricht der Altkanzler im halbstündigen Interview. Und gesteht über die Flüchtlingskrise 2015: «Ich hätte die Grenzen auch aufgemacht!» Allerdings, schränkt er ein, hätte die Registrierung und Verteilung der Flüchtlinge besser klappen müssen. **Denn: «Die Ausnahme-situation wurde nicht aufgefangen.»**

Zudem habe Merkel die europäischen Partner, insbesondere Frankreich, bei der Entscheidung nicht mitgenommen. «Angela Merkel hatte ein Herz – aber keinen Plan.»

Fabienne Kinzelmann